

Stolperer Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 4gespalt. Kellamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 149

Stolp, Dienstag, den 29. Juni 1926

50. Jahrgang

Der Optimist Stresemann.

Stresemann vor der Auslandspresse.

Ein Bekenntnis zu Locarno und die Friedensidee.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hielt auf einem Festessen, das der Verein der ausländischen Presse in Berlin anlässlich seines 20jährigen Bestehens im Hotel Adlon gab, in Erwiderung der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden eine längere Rede, in der er zunächst auf die Bedeutung der Presse besonders für die Politik einging. Er sprach dann weiter von den Nachwirkungen des Weltkrieges auf das deutsche Volk und von den Schwierigkeiten, die dadurch der deutschen Außenpolitik bereitet wurden. Die Entwicklung der deutschen Politik sei kein gerader Fortschritt gewesen, manche Wünsche und manche berechtigten Forderungen auf Grund gegebener Zusagen erfüllten sich in einem Tempo, das der deutsche Außenminister nicht auf den Gedanken kommen könne, ein Polytrates zu sein. Aber er werde nicht den Gedanken daran aufgeben, die Hoffnungen darauf verlieren, daß die großen bewegenden Gedanken, die mit dem Namen Locarno verbunden sind, sich schließlich durchsetzen werden, trotz aller Widerstände, die sich dagegen geltend machen. Dr. Stresemann fuhr dann fort:

Auch für Locarno gilt das eine, daß einem Sonnenschein in diesem wirklich paradiesisch schönen Fleckchen Erde sehr schwere Tage gefolgt sind, in allen Ländern. Ueberall hat sich das eine gezeigt, daß der kühnen Initiative und der Mitwirkung von leitenden Männern eine große Skepsis, ein großer Zweifel der Völker wie ihrer Vertretungen gefolgt ist.

Unwillkürlich habe ich, als wir von Locarno fortfuhren — und bei Genf war es ähnlich — an die Worte der Schiller'schen Verse mich erinnert. „Alle nicht, die wiederkehren, werden sich der Heimkehr freuen, an den heimischen Altären kann der Nord bereitet sein.“ Der Kampf im eigenen Lande ist weiß Gott schwerer und schwerer als der Kampf mit den fremden Staatsmännern, aber ich habe die eine Ueberzeugung, und die berechtigt mich zu dem Vertrauen, daß der Fortschritt der Menschheit nur basiert sein kann auf der Idee des Friedens, daß nur sie die Herzen der Menschheit erobern kann und diese Ueberzeugung habe ich auf Grund meiner persönlichen Bekanntschaft und meiner Kenntnis der europäischen Politik.

Ich habe auch die Ueberzeugung, daß die Männer, die damals an der Spitze ihrer Völker die Politik von Locarno gut hießen, es auch noch heute tun und daß das Werk von Locarno die Basis sein muß für die weitere Außenpolitik für Locarno und alle die Verträge, die sich daran anschließen, wie die verschiedenen Schiedsverträge, Wege, die wir mit Bewußtsein betreten und die nur ein Glied in der großen Kette der Ueberzeugungen sind, daß der Erbteil, in dem wir nun einmal leben, zur Sterilität verurteilt ist, wenn er nicht den Weg zur Verständigung und zu der Politik des Friedens findet, zum Aufgehen in eine Idee der Freundschaft, die versteht, daß Menschenschicksal nicht endet an den Grenzen der Länder und verschiedener Nationen.

Weiter gab Dr. Stresemann der Ueberzeugung Ausdruck, daß das Gesamtresultat des Weltkrieges ein Elend und ein Unglück für alle gewesen sei. Er sehe nicht mehr Sieger und Besiegte, sondern nur noch ringende Völker, die sich bemühen, aus dem Chaos, das sich vor ihnen allen aufgetan hat, wieder in die Vernunft zurückzufinden.

„Die Zukunft — so betonte Dr. Stresemann am Schluß seiner Rede — kann nur basiert werden auf dem alten kulturell hochstehenden Europa, das der Welt unendlich viel gegeben hat, auf den Gedanken des Friedens, der Solidarität, der Zusammenarbeit der Völker, kann nur basiert werden auf einem Vertrauen in die Zukunft, daß wir uns verstehen lernen und verstehen, daß schließlich uns alle zusammen ein einiges Schicksal bindet.“

Spaniens Ansprüche auf den Ratsitz.

Eine Erklärung König Alfons.

König Alfons von Spanien ließ sich gelegentlich seines Pariser Besuches von einem Vertreter des „Figaro“ ausfragen. Er äußerte sich dabei auch über die Stellung Spaniens zu Locarno und den Völkerverbund. Unter anderem sagte der König: „Ich war und bin auch heute noch ein überzeugter Anhänger des Völkerverbundes; aber es scheint mir doch gefährlich, diesen Bund nur aus ehemaligen kriegsführenden oder interalliierten Mächten zusammenzusetzen. Es scheint mir wirklich, als seien in der Geschichte des Völkerverbundes allerlei Irrtümer begangen worden. Ich glaube, es wäre besser gewesen, Deutschland sofort, von Anfang an, aufzunehmen. Man hätte so manche Schwierigkeiten vermeiden können.“

Es scheint mir auch, als gönne man Spanien nicht den Platz, auf den es Anspruch hat, nämlich einen ständigen Sitz

im Völkerverbundsrat. Wenn wir nicht berechnete Genugtuung erhalten, können wir dazu kommen, dem Völkerverbund nicht mehr das gleiche Interesse entgegenzubringen. Es wäre für uns eine Pflicht der Würde, so sehr wir eine Veröhnung wünschen.“

Die Erwerbslosenfrage.

Aus dem Deutschen Reichstag.

Berlin, 28. Juni.

Auf der Tagesordnung des Reichstags steht die erste Beratung des Gesetzesentwurfes, durch den das Reichsgesetz über die Schutzpolizei der Länder aufgehoben werden soll. Das jetzt aufzuhebende Gesetz sah die 12jährige Verpflichtung der Schutzpolizisten vor. Die Militierten haben die Anstellungsart beanstandet. In Zukunft sollen daher die Schutzpolizeiwachtmeister grundsätzlich nach Maßgabe freier Stellen und lebenslänglich angestellt werden. Die Vorlage geht an den Rechtsausschuß.

Es folgen die Berichte des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Anträge, die zur

produktiven Erwerbslosenfürsorge

gestellt waren. Der Ausschuß betont in einer Entschließung, daß zu den Erwerbslosenunterstützungen ein großzügiger Plan von Arbeitsbeschaffung treten müsse. Die Regierung wird ersucht, durch Bereitstellung der nötigen Mittel die Durchführung des Programms zu ermöglichen, das der Ausschuß für die Arbeitsbeschaffung aufgestellt hat. Dazu sollen gehören: Straßenbau und Straßenerneuerung, Kultivierung von Oedlandflächen und Moorgelände, Schiffbarmachung deutscher Flüsse und Kanalbauten, Strom- und Bachregulierungen zur Gewinnung von Kulturboden und zur Verhütung von Hochwasser, Anlagen zur Gewinnung von Wasserkraften und Elektrifizierung der Eisenbahn. Die Reichsregierung wird ferner ersucht, zu prüfen, ob die Schwierigkeiten beim Auslandskredit nicht behoben werden können.

Im Reichstag machte heute Reichsarbeitsminister Dr. Braun etwa folgende Ausführungen über das Arbeitslosenproblem:

„In den Ausschußverhandlungen hat sich eine weitgehende Uebereinstimmung zwischen Reichstag und Reichsregierung ergeben. Im Februar d. Js. erreichte die Zahl der Arbeitslosen ihren Höhepunkt mit 2 Millionen, sie sank bis zum Mai auf 1 742 000, soweit es sich um die Unterstützten handelt. Die Zahl der Kurzarbeiter ist etwa gleich hoch wie die der Erwerbslosen. Die Abnahme der Arbeitslosenzahl vom Winter zum Frühling um 300 000 kann in der jetzigen kritischen Zeit nicht als vollständig befriedigend angesehen werden. Die Fluktuation unter den Erwerbslosen ist größer als man allgemein annimmt. Von 473 000 Erwerbslosen am 15. November 1925 waren am 15. Mai nur 186 000 Unterfüßungsempfänger. Bei anderen Vergleichen ist das Ergebnis noch günstiger. Daraus ergibt sich, daß die Unterstützung der Arbeitslosen die Aufnahme der Arbeit im allgemeinen nicht verhindert. Andererseits ist

der chronische Charakter der jetzigen Arbeitslosigkeit nicht zu verkennen.

Die Reichsregierung hat angeordnet, daß die Kurzarbeitsregelung bis zum Herbst bestehen bleibt und nur dahin geändert wird, daß die Befristung der Bezugsdauer auf 6 Wochen fortfällt.

Die ausgesetzten Arbeitslosen sollen bevorzugt in Beschäftigung gebracht werden und Kostendarbeiten erhalten. Die Gemeinden sollen zur vermehrten Fürsorge für die Ausgesetzten veranlaßt werden durch Uebernahme eines großen Teils der Ausgaben. Vor 1929 ist mit einer Befreiung der Arbeitslosigkeit nicht zu rechnen. Die produktive Arbeitslosenfürsorge will die Reichsregierung in jeder Weise fördern. Die dazu erforderlichen Mittel sollen zum großen Teil durch Anleihen aufgebracht werden.

In erster Linie sollen die noch nicht fertigen Teile des Mittellandkanals gebaut werden. Weitere Aufgaben sind der Bau des Stauwerks in Ottmachau, die Kanalisierung des unteren Main, des Neckars und die Verbindung von Rhein, Main und Donau. Andere Arbeitgelegenheit bietet die Kultivierung von Oedland. In derselben Richtung liegen die beabsichtigten Maßnahmen zur Förderung der Gewerbe, der Industrie und der Bauwirtschaft. Die Reichsregierung erwartet bestimmt, daß sich die Wohnungsbautätigkeit in nächster Zeit wesentlich heben wird.

Sie stellt den Ländern dazu einen weiteren Kredit zur Verfügung unter der Voraussetzung, daß die Länder ihn zwischen Oktober und Januar zurückzahlen, wenn die Erträge der Hauszinssteuer eingegangen sind.

Die Regierung ersucht erneut dringend die Gemeinden, in eigener Regie noch in diesem Jahre die Behelfswohnungen zu schaffen für solche Mieter, die die Wohnungen räumen müssen. Im Herbst soll ein einheitliches Wohnungsbauprogramm für die nächsten drei Jahre aufgestellt werden.

(Beifall.) Das ist die unerläßliche Voraussetzung für den Abbau der Wohnungsnotstandswirtschaft. Dadurch wird auch eine gleichmäßige Verteilung der Bauarbeiten über drei Jahre erreicht. Die Reichsbahn hat die Pflicht, sich in den Dienst der Arbeitsbeschaffung zu stellen. Die Reichsregierung wird alle Maßnahmen dieser Art eifrig fördern. Weiter soll Arbeit beschafft werden durch Straßenbau und Anpassen der bestehenden Straßen an die Bedürfnisse des modernen Verkehrs, vor allem des Autoverkehrs. Zur Durchführung eines einheitlichen Planes zur Arbeitsbeschaffung ist ein verständnisvolles Zusammenarbeiten der Länder und Gemeinden mit dem Reich erforderlich. Jedes Neben- und Gegeneinanderarbeiten bringt bedrohliche Hemmungen, die angesichts der furchtbaren Notlage der Erwerbslosen vermieden werden müssen. (Lebhafter Beifall.)

Die Ausschußbeschlüsse werden nach kurzer Aussprache durchweg bestätigt. Es folgt die zweite Lesung des völkischen Antrags auf Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der Republik. Der Rechtsausschuß hat den Antrag abgelehnt und beantragt eine Aenderung des Republiksschutzgesetzes dahin, daß die Zuchthausstrafen wegfallen und die Ausweisung befristeter Ausländer nicht mehr vorgeschrieben wird.

Der Antrag wird mit 234 gegen 102 Stimmen der Völkischen und Deutschnationalen bei einer Enthaltung abgelehnt. Die vom Ausschuß vorgeschlagenen Aenderungen werden angenommen. — Das Haus vertagt sich auf Dienstag.

Grenzmärkischer Stahlhelmtag.

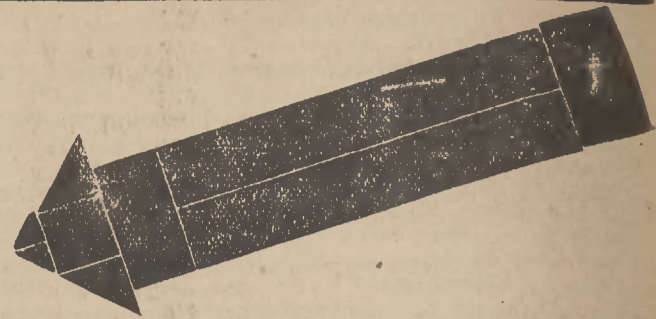
Schneidemühl, 27. Juni. Am Samstag und Sonntag fand hier ein grenzmärkischer Stahlhelmtag, verbunden mit dreifacher Fahnenweihe statt. Zu den Feierlichkeiten hatten sich über zweitausend Teilnehmer aus allen Gauen des Deutschen Reiches eingefunden. Mit einem starken Aufgebot waren die grenzmärkischen, pommerischen und brandenburgischen Stahlhelmabteilungen erschienen. Neben Bundesführer Selbste waren ferner die Führer der Landesverbände Ost und Ostmark eingetroffen. Den Auftakt des Stahlhelmtages bildete am Samstag ein Fackelzug der Teilnehmer, dem eine Begrüßung folgte. Bundesführer Selbste, Magdeburg, sprach über „Aufgaben und Ziele der Stahlhelmbewegung“. Mit besonderem Stolz, so führte er aus, könne der Stahlhelm feststellen, daß bis zu 75 Prozent seiner Mitglieder der Arbeiterklasse angehören. Ohne Mitarbeit dieser stärksten Volksschicht sei ein Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes nicht möglich. Der Stahlhelm sei staatsbejahend. Zuerst komme die innere Gesunderhaltung, die äußere Form des Staates dagegen erst in zweiter Linie. Der Stahlhelm bekämpfe den Versailler Vertrag, der das Deutsche Volk auf ein Gebiet zusammenzwängt, das ihm nicht Leben bietet. Er verlangt ferner gerechte Verteilung des Landes, der Kolonien, ohne die Deutschland nicht existieren könne. Die willkürliche Grenzziehung, die Zerreißung deutschen Landes, sowie die gewaltsame Exterritorialisierung deutschen Gebietes und Volkes vom Mutterlande, könne auf keinen Fall anerkannt werden. Der Stahlhelm erhebe die Einheit des deutschen Volkes und den Wiederaufbau eines nationalen Deutschlands.

Bürgermeister Reichardt entbot dann den Gästen namens der Stadt Schneidemühl herzliche Willkommensgrüße, worauf Stadtrat Rahl für die Schneidemüher und grenzmärkischen Stahlhelmkameraden Begrüßungsworte sprach. An den Reichspräsidenten wurde ein Grußtelegramm aufgegeben. Am Sonntag nachmittag versammelten sich die Stahlhelmabteilungen, die vaterländischen Verbände und die nationalen Jugendvereinigungen zu einem Umzuge durch die mit zahlreichen Fahnen und Wimpeln geschmückten Straßen der Stadt. Vor dem Denkmal des Alten Fritz und Kaiser Wilhelms wurden Kränze niedergelegt. Auf dem Festplatz vollzog Bundesführer Selbste nach einer von vaterländischem Geist getragenen Ansprache die Weihe von drei Stahlhelmfahnen aus Schneidemühl, Deutsch-Krohne und Polzin. Hieran schloß sich ein Feldgottesdienst. Ein Doppelkonzert der Landsberger Stahlhelmtapelle und der Schneidemüher Stadttapelle auf dem Neumarkt und stark besuchte Deutsche Abende in verschiedenen Sälen der Stadt bildeten den Abschluß der Feierlichkeiten.

Deutsches Reich.

Hindenburg über die Aufgabe der Presse. Der am Anlaß der am Sonntag in Köln abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger herausgegebenen Festschrift hat auch Reichspräsident von Hindenburg einige Zeilen gewidmet, in denen es u. a. heißt: „Eitliche und wirtschaft-

Saison- Ausverkauf



Beispiellos billige Preise

Weit über 50% herabgesetzt.

Einige Beispiele werden Sie überzeugen.

Kleider	Kostüme	Mäntel
Washseide Mk. 5.—	Sportform Mk. 18 50	gem. Stoffe Mk. 9.50
Mousseline „ 2.95	einfarbig „ 25.—	Rips „ 11.50
Seidenkrêpe „ 10.—	moderfarb. Stoffe „ 35.—	Tuch „ 14.50
Wollkleid „ 7.50	schwarz u. blau „ 22.—	imprägniert „ 19.—
Blusen und Röcke	Woll- und Waschstoffe	Damenstrümpfe
Voile Bluse Mk. 2.95	ein großer Posten auf	pe. Seidenflor Mk. 1 50
Weisse Wollbluse „ 6.—	Extra-Tischen sortiert	Seidenschals „ 2.50
Flaneil Kasak „ 4.95	spottbillig	Kostüm-Westen . Mk. 3,— 2,— 1,—
Blusen - Röcke „ 3.—		1 Posten Unterröcke Mk. 3.—

Beginn:
Mittwoch,
den 30. Juni

Kinder-Kleider und -Mäntel * * Knaben-Woll- und Wasch-Anzüge

teilweise zur Hälfte des bisherigen Preises!

Stolp-Pom.
Neutorstrasse Nr. 20
Zweiggeschäft: Glowitz.

Ferdinand Görs

Amtliche Bekanntmachungen.

Betr. Schmiedebrücke.

Die Sperrung der Schmiedebrücke ist aufgehoben.
Stolp, den 29. Juni 1926.
Die Polizeiverwaltung.

Betr. Kotsverkauf.

Der Kotspreis ist vorübergehend auf R.M. 1,30 f. d. Ztr. ab Hof Gasanstalt herabgesetzt.

Anfuhr R.M. 0,15 f. d. Ztr.
Städtische Werke Akt. Ges.

Wir verzinsen vom 1. Juli ab
Spareinlagen mit tägl. Kündigung mit 5 0/0
" " 1 monat. " 6 1/2 0/0
" " 3 " " 8 0/0

Die Spareinlagen sind mündelsicher. Garantieverbände sind der Landkreis bezw. der Stadtkreis Stolp. Für die Sicherheit der Einlagen ist somit absolute Garantie geboten. Einlagen werden im Betrage von

— 1,00 R.-M. —

an angenommen.

Kassenstunden täglich vor- und nachmittags mit Ausnahme von Sonnabend nachmittag.

Stolp, den 25. Juni 1926.

Kreis-Spar-Kasse Stolp.
Städtische Sparkasse Stolp.

Schutzbrillen

für den Aufenthalt an der See u. im Gebirge

Autobrillen

Barometer — Ferngläser — Lupen

Ernst Gast, Holstentorstraße 17.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

+ Ihr Bruch +

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges Federbruchband oder Gummiband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinkehlung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Deshalb liegt es in Ihrem Interesse, sich meine äußerst bequeme, unverwundliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag und Nacht Tragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. U. B. schreibt u. a. „mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66ten Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!“ Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden“.

Bandagen von Mk. 15,— an. Für Bruch- und Vorfallleidende kostenlos zu sprechen in:

Stolp, Donnerstag, 1. Juli, nachm. 1—5 Uhr
im „Bahnhofshotel“

K. Ruffing, Spezial-Bandagist
A 11 n, Bonnerstraße 249.

+ Bruchleidende +

Behen Sie nicht auf verlockende unwahre Inserate, sondern zu einem langjährigen Fachmann. Mein Bruchband „Ideal“ eig. Syst. oder das Bruchband Kolumbus D. R. P. ist das Beste, was existiert, ohne Feder, kein harter Ledergürtel oder Eisenbügel, rutscht und drückt nicht, Tag und Nacht tragbar. Garantie für ladeloses Passen. Leib-, Nabel- und Vorfallbinden, Gerabehalter, sowie Bandagen aller Systeme usw.

Dreißigjährige Erfahrung. Reelle Bedienung.
Von mehr als 50 000 Bruchleidenden mit bestem Erfolg getragen:

Für alle Bruchleidende kostenlos zu sprechen in:
Stolp, Freitag 2. Juli von 12—5 Uhr
in Klein's Hotel.

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 40.

Gemengeschoot

per Ztr. 10,— Mt. und

prima Gerstschrot

bietet an

CARL SCHROEDER

Mittelstraße 43

Fernruf 509.

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch Geldgaben, sondern kauft

Gutscheine der städtischen Volkstüche

zur Ausgabe an Bettelnde.

12 Gutscheine kosten 1.— Mt.

und sind vorläufig zu haben.

U. Lemme & Co., Langestraße 64

Emil Wolsdorff Inh. Paul Hartmann, Markt 16

Hotel Kaiserhof, Neutorstraße

Max Bröske, Neutorstraße 14

Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15

Die Verwaltung der städtischen Volkstüche.

W. Laeven, Stadtrat.

Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Zentrifugen-
Auto-
Leder-

Maschinen-
Wagen-
Leder-
Huf-

Ia. Treibriemen
2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

Fernspr. 892.

Gegr. 1862.

Oele Fette